



Bericht 2022

Liebe Leser*innen,

Sie halten den Bericht über das letzte Projektjahr des Projektes „ProBat“ in der Hand, das von 2019 bis 30.06.2022 durch den Europäischen Hilfsfonds für den am stärksten benachteiligten Personen (EHAP) gefördert wurde. Durch die europäische Förderung konnte die Arbeit von THEODORA seit 2016 aufrechterhalten werden.

THEODORA übt die Beratungsarbeit im Regierungsbezirk Detmold aus, der flächengleich mit der Region Ostwestfalen-Lippe (OWL) ist.

Zum Einzugsbereich gehören die Kreise Gütersloh, Herford, Höxter, Lippe, Minden-Lübbecke und Paderborn sowie die kreisfreie Stadt Bielefeld.

Aufgrund der Förderbestimmungen war die Arbeit aber auf Frauen aus dem europäischen Ausland beschränkt und im ersten Förderzeitraum war die Vermittlung in Arbeit außerhalb der Prostitution oder in den Leistungsbezug ausgeschlossen.

Ab dem 1.07.2022 bis 31.12.2022 übernahmen die kommunalen Kreise Gütersloh, Herford, Höxter, Lippe, Minden-Lübbecke, Paderborn und die Stadt Bielefeld die Förderung der Beratungsstelle THEODORA komplett. Nun sind endlich die Beschränkungen der Förderbestimmungen des EHAP hinfällig und das Beratungsangebot kann wieder bedarfsgerecht ausgeweitet werden.

Die Beratungsstelle THEODORA setzt sich für das Recht der Prostituierten auf ein selbstbestimmtes, vorurteilsfreies Leben und Arbeiten ein. Daher lautet die oberste Priorität der Beratungsarbeit, Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten.

Im Einzelnen bedeutet dies, dass die Klientinnen Unterstützung bei der Professionalisierung ihrer Arbeit erhalten können, aber auch auf der Suche nach einer neuen Lebensperspektive außerhalb der Prostitution unterstützt und muttersprachlich begleitet werden. Die Corona-Pandemie hat die Arbeit der Beratungsstelle THEODORA auch im Jahr 2022 beeinträchtigt. Am Anfang des Jahres waren viele Prostitutionsstätten noch oder dauerhaft geschlossen. Es waren deutlich weniger Frauen in den verbleibenden Betrieben anzutreffen. Jedoch ist nicht davon auszugehen, dass die Prostitution zurückgegangen ist. Es wird vielmehr vermutet, dass viele Frauen ihre Arbeit wegen des Tätigkeitsverbotes während der Pandemie in private Wohnungen verlegt haben.



Ziele des EHAP-Projektes „ProBAT“

- Vermittlung der Zielgruppe in Beratungs- und Unterstützungsangebote des regulären Hilfesystems. Dies können staatliche und nicht staatliche Angebote sein.
- Vermittlung von Übergängen oder Zugängen (Brückenfunktion) zu Angeboten der Beratung.
- Die Armutsprostituierten und ihre Kinder werden an die Unterstützungsangebote des regulären Hilfesystems vermittelt.
- Es handelte sich bei der Zielgruppe ausschließlich um Frauen innerhalb der Gruppe der besonders benachteiligten neuzugewanderten Unionsbürger*innen und deren Kinder.
- Die Arbeit im Projekt ProBAT war fokussiert auf Armutsprostituierte in der Region Ostwestfalen-Lippe.

THEODORA

Für eine Lebensperspektive in und nach der Prostitution



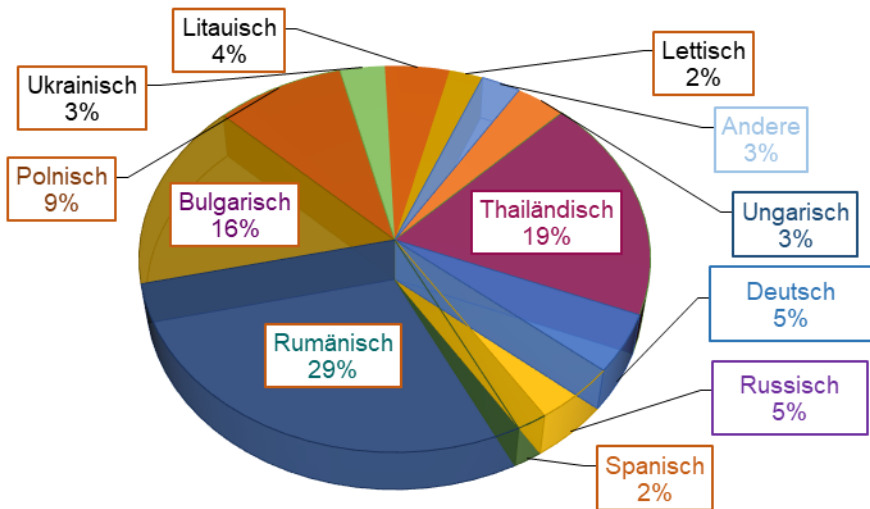
Viele Aufgaben, die während der Pandemie ganz oder teilweise ruhten, zählen nun - wie vor 2020 - wieder zum Leistungsspektrum von THEODORA. Der Bereich der aufsuchenden Arbeit wurde im Jahr 2022 wieder aufgenommen und die Besuche den Frauen in den Bordellen, Clubs und Wohnungen finden wieder regelmäßig statt, ebenso wie die

Begleitung im Anmeldeverfahren nach Prostitutionsschutzgesetz beim Gesundheitsamt und Ordnungsamt.

Auch die Beratungen im Bereich Ersatz- oder Ergänzungs-Leistungen, Wohnungssuche, Krankenversicherung und Klärung und Verlängerung des Aufenthaltes finden weiterhin oder wieder statt.

Mit dem Anfang des Krieges in der Ukraine wurden vermehrt Ukrainerinnen in den unterschiedlichen Prostitutionsstätten angetroffen. Die sprachlichen Kompetenzen der Mitarbeiterinnen haben den leichteren Zugang auch zu dieser Zielgruppe ermöglicht. Deren individuelle Beratung konnte erst nach Beendigung des Projektes ProBAT aufgenommen werden, weil sie vorher als Zielgruppe ausgeschlossen waren.

Nationalitäten in der aufsuchenden Arbeit



Aufsuchende Arbeit

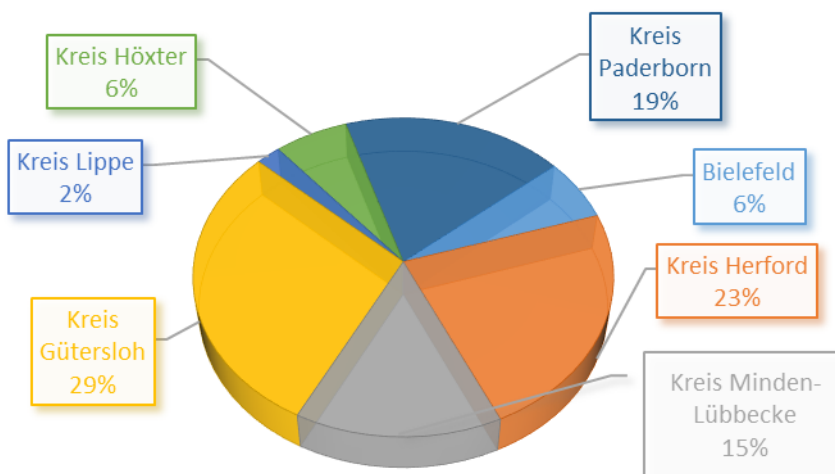
Die mobile, aufsuchende Arbeit ist ein wesentlicher Tätigkeitsschwerpunkt der Beratungsstelle. Ohne diese wird die Zielgruppe mit Informationen und Hilfeangeboten nicht erreicht, weil viele Prostituierte aufgrund ihrer geringen Sprachkenntnisse und fehlenden Wissens über das deutsche Sozialsystem gar nicht in der Lage sind, nach adäquaten Beratungsangeboten zu suchen.

Zu Beginn des Jahres klagten sowohl die arbeitenden Prostituierten, als auch die Betreiber*innen den Prostitutionsstätten über wenig Kundschaft. Einige der Clubs blieben geschlossen, andere nahmen im Verlauf des Jahres wieder ihre Arbeit auf.

Im Jahr 2022 wurde **Kontakt zu 512 Prostituierten** aufgenommen.

Vorwiegend handelte es sich um Frauen aus Rumänien, Bulgarien, Thailand und Polen. Diese Zahl ähnelt der Statistik aus den Jahren von der Corona Pandemie.

ZAHL DER AUFGESUCHTEN CLUBS NACH KREISEN



Wer nahm THEODORA in Anspruch?

Im Zeitraum von 1.01.2022 bis 31.12.2022 wurden **139 Frauen** intensiv und individuell beraten und betreut. Dazu kam die Betreuung von **37 Kindern** dieser Klientinnen.



Welche Frauen begegnen uns...

Zum Beispiel Elena

Elena 38 ist eine alleinerziehende Mutter aus Bulgarien. Sie hat in unterschiedlichen Städten in NRW auf dem Straßenstrich gearbeitet. Als sie den Weg zu THEODORA gefunden hat, war sie obdachlos. Ihre Mutter in Bulgarien hat sich um ihren fünfzehnjährigen Sohn gekümmert. Als die Mutter starb, musste Elena ihr Kind zu sich nach Deutschland holen. Elena war von ihren familiären und finanziellen Schwierigkeiten sehr belastet. Sie äußerte den Wunsch, aus der Prostitution auszusteigen.

Eine Mitarbeiterin von THEODORA hat Elena und ihren Sohn muttersprachlich beraten und betreut. Mit Hilfe von THEODORA fand Elena einen Job in der Gastronomie. Es wurden Anträge auf aufstockenden Leistung beim Jobcenter beantragt, somit konnten Mutter und Sohn krankenversichert werden. Der Sohn hat einen Platz in einer Integrationsklasse bekommen. Inzwischen haben die beiden eine Wohnung gefunden.



Zum Beispiel Dalia

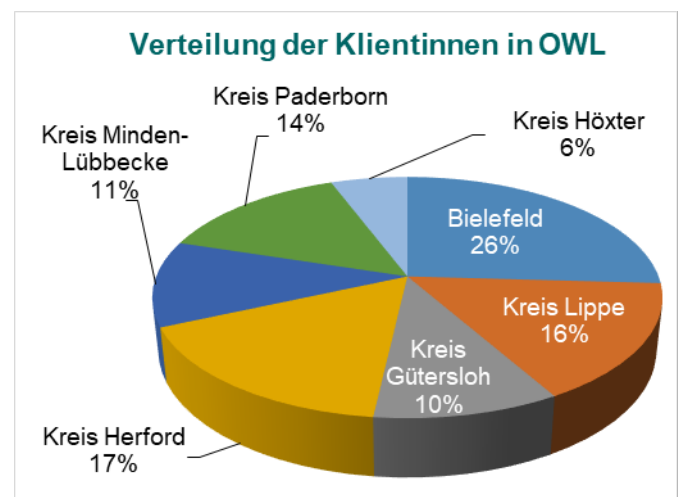
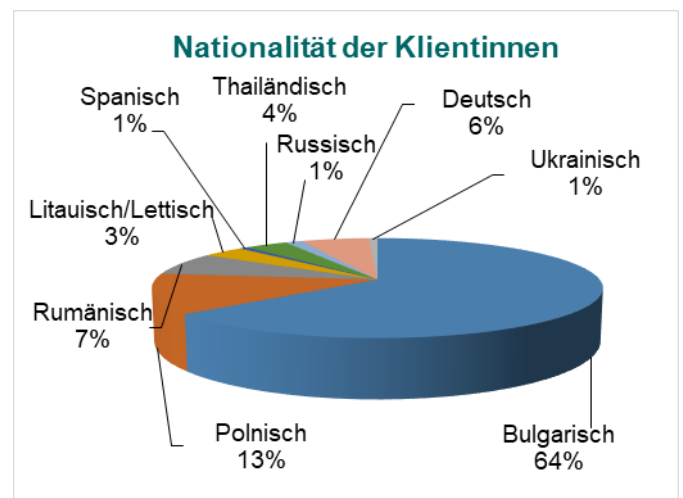
Die 28jährige Rumänin Dalia war am Anfang ihrer Schwangerschaft als sie Hilfe bei THEODORA suchte. Sie wollte schnell die Prostitutionstätigkeit beenden und benötigte für diesen Weg umfassende Unterstützung. Zunächst stellte sie mit der Unterstützung von THEODORA einen Antrag auf Grundsicherung und erhielt auf diesem Weg Zugang zur gesetzlichen Krankenversicherung. Sie nutzte die Zeit der Schwangerschaft für einen Sprachkurs, den THEODORA ihr vermittelt hat, um ihre Deutschkenntnisse zu verbessern. Der Mitarbeiterin von THODORA ist es gelungen, eine rumänisch sprechende Hebamme zu finden, um eine optimale Beratung und Begleitung durch die Schwangerschaft zu ermöglichen. Außerdem wurde die Klientin bei der Geburtsanmeldung begleitet. Nach der Geburt hat sich THEODORA um die Antragstellung auf Kindergeld und Elterngeld gekümmert. Dalia wird regelmäßig von den Mitarbeiterinnen von THEODORA besucht und bei Bedarf in unterschiedlichen Anliegen weiter unterstützt.

Häufige Beratungsthemen

Schwerpunkte der Beratung bei THEODORA lagen 2022 bei folgenden Themen:

1. An- und Abmeldung bei Gesundheits- und Ordnungsamt nach Prostituiertenschutzgesetz
2. Überbrückungshilfe für Selbstständige
3. Gesundheitliche Beratung und Begleitung
4. Wohnnothilfe
5. Steuer- und Schuldnerberatung
6. Krankenversicherung
7. Schwangerschaftskonfliktberatung
8. Informationen zum Ausstieg
9. Unterstützung bei Beantragung der Leistungen für den Lebensunterhalt
10. Unterstützung bei der Arbeitssuche

Weitere Zahlen und Fakten



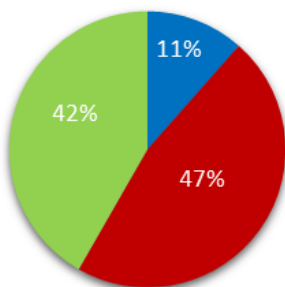
AIDS-Prävention und Gesundheitsberatung

Der Schutz vor sexuell übertragbaren Krankheiten und AIDS ist in der Prostitution von enormer Bedeutung. Insbesondere ist die muttersprachliche Aufklärung für die Analphabetinnen unter den Prostituierten existenziell.

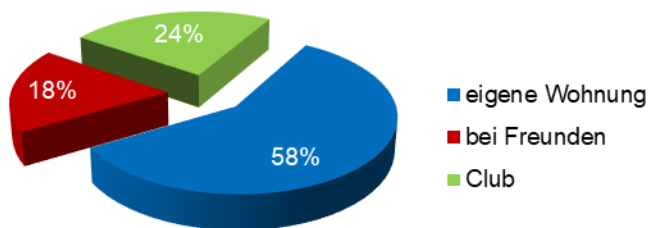
Der Gebrauch von Kondomen schützt nicht nur vor Schwangerschaft, sondern auch vor Ansteckung – das ist nicht allen Klientinnen bewusst. Die Mitarbeiterinnen von THEODORA fördern durch diese Aufklärung die Gesundheit der Sexarbeiterinnen.

Ausstiegswunsch der Klientinnen

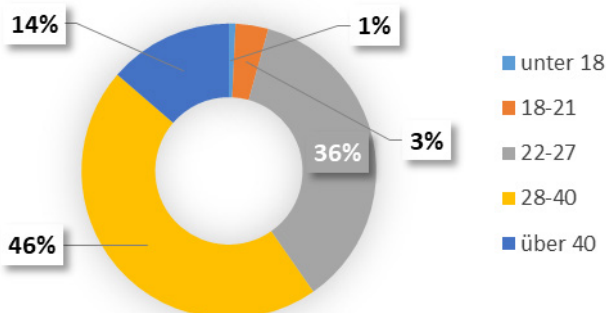
- Ausstiegswunsch
- Ausgestiegen
- Verbleib in der Prostitutionstätigkeit



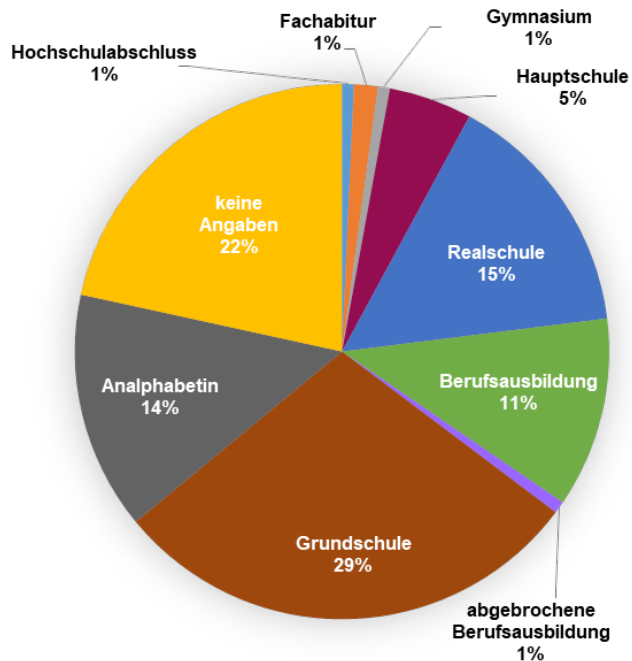
Wohnsituation



Alter der Klientinnen

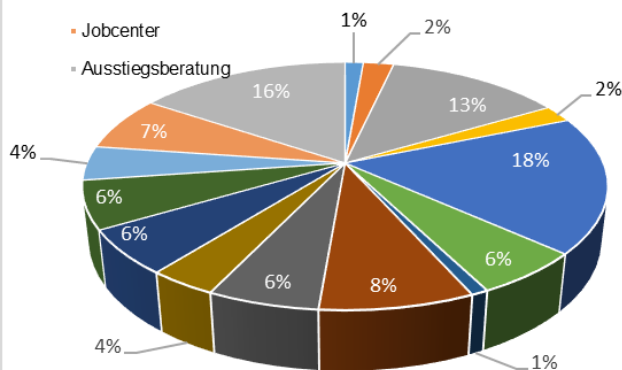


Bildungsstand



Themen der Unterstützung/Kontakte zu den Ämtern

- Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen/Frauenarzt
- Migrationsberatungsstelle
- Krankenkasse
- Finanzamt
- Anmeldung nach der ProstSchG
- Ausländeramt/Bürgeramt
- Sprachintegrationskurs
- Gesundheitsamt(kostenlose Untersuchung)
- Familienkasse
- Psychosoziale Beratungsgespräche/Allgemeine Beratungsgespräche
- Wohnungsnotfallhilfe/Steuerberatung/Schuldnerberatung
- Andere
- Coronahilfe
- Jobcenter
- Ausstiegsberatung



Kooperation mit NADESCHDA

Mit NADESCHDA, der spezialisierten Frauenberatungsstelle für Betroffene des Menschenhandels zur sexuellen Ausbeutung teilt THEODORA sich die Büroräume und zwei Dienstwagen; auch in der Beratungsarbeit sind Synergie-Effekte zu erkennen. Durch die aufsuchende Arbeit der Mitarbeiterinnen von THEODORA können mehr Frauen im Milieu auch auf das Beratungsangebot von NADESCHDA aufmerksam gemacht werden.

Gemeinsames Material beider Beratungsstellen für die Öffentlichkeitsarbeit wird regelmäßig erstellt. Zusammen mit der Beratungsstelle NADESCHDA veranstaltet die Beratungsstelle THEODORA einen jährlichen Runden Tisch zum Thema Prostitution und Menschenhandel in Ostwestfalen-Lippe.

Positionierung zum „Sexkaufverbot“

Prostitution ist gesellschaftlich und moralisch immer noch ein Tabu. Ein generelles Verbot von Prostitution und „Sexkauf“ halten viele für die Lösung der Probleme von Ausbeutung, Menschenhandel und sexueller Gewalt. Insbesondere die Schließung der Prostitutionsstätten in der Corona Pandemie hat dazu geführt, dass sich einige Politiker gegen die Rechtslage der Prostitution in Deutschland ausgesprochen haben. Die Stimmen für die Einführung des sogenannten „Nordischen Modells“ wurden immer lauter. Hierbei handelt es sich um ein Sexkaufverbot, das im Kern in der Kriminalisierung von Prostitution besteht. Dabei wird der Freier bestraft, nicht die Prostituierte. Es geht von der Annahme aus, dass sexuelle Dienstleistungen für Geld per se Gewalt darstellen.

Die Evangelische Frauenhilfe in Westfalen e.V. hat sich vor Jahren gegen ein Sexkaufverbot nach dem nordischen Modell ausgesprochen, weil aus unserer Sicht Menschenhandel nicht verhindert und die Situation von Sexarbeiter*innen nicht verbessert wird, sondern sie viktimisiert und weiteren Gefahren ausgesetzt werden. Es ist außerdem zu befürchten, dass Sexarbeiterinnen in Dunkelbereiche gedrängt werden und im Verborgenen arbeiten werden. Unsere praktische Erfahrung zeigt, dass Frauen, die die Prostitution als die einzige Einnahmequelle sehen auch bei einem Sexkaufverbot weiterhin tätig sein werden. Das wird noch mal in Zeiten der Pandemie bestätigt.

In dieser Zeit haben wir trotz Ansteckungsgefahr einen hohen Anstieg der Internetanzeigen von sexuellen Dienstleistungen beobachtet. Aus Angst, entdeckt zu werden, bleiben diese Prostituierten allen Hilfeangeboten fern.

Die Frauenberatungsstelle THEODORA wurde von der Gleichstellungsstelle der Stadt Paderborn am 22. November 2022 in den Gleichstellungsausschuss eingeladen. Es ging um den Antrag eines Ausschussmitglieds, die Kampagne #ROTLICHTAUS nach Paderborn zu holen. Die Kampagne positioniert sich gegen Prostitution und für ein Sexkaufverbot.

Das Thema sollte von verschiedenen Seiten beleuchtet werden, und aufzeigen, was für und was gegen ein Sexkaufverbot spricht, um den Ratsmitgliedern eine fundierte Entscheidung zu ermöglichen, ob die Kampagne in Paderborn umgesetzt werden soll. Die Beratungsstelle THEODORA positionierte sich gegen das Sexkaufverbot und stellte ihre Argumente vor.



Weihnachtsaktion von THEODORA bei der aufsuchenden Arbeit.



11-jähriges Jubiläum der Beratungsstelle THEODORA

Die Prostituierten- und Ausstiegsberatung THEODORA blickte auf ihr 11-jähriges Bestehen zurück. Das Jubiläum war verbunden mit der Feier des 25-jährigen Bestehens von NADESCHDA, Fachberatungsstelle für von Menschenhandel betroffene Frauen. Die Festveranstaltung mit vorherigem Gottesdienst fand am 26. August im Evangelischen Gemeindehaus der Münsterkirche in Herford statt.

Mehr als 70 Gäste aus Bundes- und Landespolitik, Kirche, Ämtern, Behörden und sozialen Organisationen aus Bielefeld, Bünde, Detmold, Dortmund, Düsseldorf, Duisburg, Gütersloh, Herford, Hüllhorst, Kirchlengern, Löhne, Minden, Münster, Paderborn, Porta Westfalica und Vlotho sowie Vertreterinnen der Trägerin, der Evangelischen Frauenhilfe in Westfalen e.V., waren der Einladung gefolgt.

Ministerin Josefine Paul sagte in ihrem Grußwort zur Arbeit von THEODORA: „Beratungs- und Anlaufstellen für Prostituierte und Sexarbeiter*innen werden jetzt und in Zukunft gebraucht. Denn

Auswirkungen des ProstSchG

Das ProstSchG soll die Rechtssicherheit für die legale Ausübung der Prostitution verbessern und Kriminalität in der Prostitution wie Menschenhandel, Gewalt und Ausbeutung bekämpfen. Auch Jahre nach Inkrafttreten des ProstSchG ist eine Anmeldung als Prostituierte für viele Frauen mit großen Hürden verknüpft: Häufig haben zugewanderte Frauen in ihren Herkunftsländern schlechte Erfahrungen mit staatlichen Stellen gemacht. Aus diesen Gründen haben Prostituierte oft Sorge, sich z.B. für das Anmeldeverfahren an die zuständigen Behörden zu wenden. Die Frauen werden in die Illegalität gedrängt bzw. verbleiben dort und sind dann auch für Beratungsangebote viel schwerer erreichbar. Trotz Meldepflicht haben in der Prostitution tätige Migrantinnen oft keine Meldeadresse. Für Migrantinnen, die nur für kurze Zeit nach Deutschland kommen und ihre ausländische Meldeanschrift nicht ändern, besteht die Gefahr, dass Post (z.B. vom Finanzamt) an die Heimatadresse geschickt wird. Herkunftsfamilien könnten so gegen den Willen der Frau von der Prostitutionstätigkeit erfahren. Bislang gibt es kein einheitliches Nachweisverfahren zur Erbringung der Steuerleistungen von Prostituierten durch die Finanzbehörden. Diese Nachweise werden in vielen Fällen von den Frauen zur Antragsstellung bei anderen Institutionen, z.B. dem Jobcenter, benötigt. In vielen Kommunen finden nur selten Kontrollen in den Prostitutionsorten statt, sodass das Gesetz vielerorts Prostituierte nicht schützt, sondern sich ausschließlich repressiv in Form einer behördlichen Zwangsregistrierung für die Frauen darstellt. Gerade im ländlichen Bereich hat es vor der Einführung des ProstSchG eine Vielzahl von Wohnungen und kleine Bordelle gegeben, in denen mehrere Frauen zusammengearbeitet haben. Dies war für die Frauen eine sichere und verhältnismäßig preisgünstige Arbeitsmöglichkeit. Vielen dieser Kleinbetriebe konnten aufgrund gesetzlichen Vorgaben des ProstSchG keine Betriebserlaubnis erteilt werden. Die im Jahr 2023 beginnende Evaluierung des ProstSchG wird hoffentlich eine Überarbeitung des Gesetzes im Sinne unserer Klientinnen zum Ergebnis haben.

auch mit einem verbesserten gesetzlichen Schutz wird es eine schwierige und für viele belastende Arbeit bleiben.“

Präses Annette Kurschus brachte es auf den Punkt: „NADESCHDA und THEODORA sind zwei Aktivposten in Sachen Hoffnung, der eine seit 25 Jahren, der andere seit 11 Jahren.“

Die Grußworte von Präses Dr. h.c. Annette Kurschus, Evangelische Kirche von Westfalen, und Ministerin Josefine Paul, Ministerin für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes NRW,

wurden verlesen. Glückwünsche überbrachte auch Angelika Waldheuer, Vorsitzende der Evangelischen Frauenhilfe in Westfalen e.V. Sie sprach von dem nicht enden wollenden Geduldsspiel, die die Mitarbeiterinnen und Trägerin aufbringen müssen, da immer wieder um bedarfsgerechte Finanzierung gebangt und verhandelt werden müsse.

Landrat Jürgen Müller, Kreis Herford, überbrachte von den anderen Landräten der Kreise in OWL die Glückwünsche zum Bestehen beider Beratungsstellen.

Sensibilisierung durch Öffentlichkeitsarbeit

Runder Tisch Internationaler Menschenhandel und Prostitution in Ostwestfalen-Lippe



Ca. 50 Vertreter*innen u.a. aus den Sozial-, Gesundheits- und Ausländerämtern, Finanzbehörden und der Polizei sowie Mitarbeitende aus diversen Beratungsstellen aus dem gesamten Regierungsbezirk Detmold trafen sich am 25. Oktober 2022 im Kreishaus Herford zum jährlichen Runden Tisch „Internationaler Menschenhandel und Prostitution in Ostwestfalen-Lippe“. Eingeladen hatten die beiden Beratungsstellen THEODORA und NADESCHDA. Themenschwerpunkt war diesmal Clan- und Bruderschaften-Kriminalität. Wilfried Neumann, Kriminalhauptkommissar vom Landeskriminalamt NRW referierte über die Machenschaften von „Nigerianischen Bruderschaften“, die mittlerweile auch in Europa Strukturen zum Menschenhandel aufbauen. Regionaler wurden es durch den Vortag von Thomas Rosenboom, Erster Kriminalhauptkommissar, Leiter Kriminalkommissariat 21, Organisierte Kriminalität in Bielefeld, der über Clankriminalität in Ostwestfalen referierte. Außerdem berichteten die Mitarbeiterinnen beider Beratungsstellen über ein weiteres Jahr Beratung von Betroffenen von Menschenhandel und der aufsuchenden Arbeit in Prostitutionsstätten sowie Prostituiertenberatung unter Corona-Bedingungen.

Internationaler Hurentag

Aus Anlass des Internationalen Hurentags am 2. Juni organisierten die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle THEODORA eine Blumenaktion. Sämtliche Prostitutionsbetriebe wurden aufgesucht und jede Prostituierte bekam eine Blume und kleinen Präsent geschenkt. Die Aktion wurde von vielen Frauen mit großer Freude aufgenommen.

Demonstration

Die Beratungsstelle THEODORA war an der Planung und Organisation der Demonstration am 25.11.2022 in Herford beteiligt. Unter dem Motto „Mädchen und Frauen gemeinsam stark“ beteiligten sich an dieser Demonstration am Internationalen Tag gegen Gewalt an Mädchen und Frauen über 100 Menschen.

Kinomatineen

In diesem Jahr wurden zwei Kinomatineen gemeinsam mit anderen Frauenprojekten aus dem Kreis Herford organisiert. Eingeladen wurden alle Frauen und Mädchen mit ihren Freundinnen und Müttern. Die erste Kinoveranstaltung fand am 13.03.2022 im Kino Capitol in Herford statt. Zum internationalen Frauentag wurde der Film „Wunderschön“ gezeigt.

Am 22.11.2022 zum internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen haben die Frauenprojekte den Film „Call Jane“ gezeigt. Die gute Kooperation mit dem Betreiber des Kinos „Capitol“ für diese Veranstaltungen besteht nun schon seit vielen Jahren.



Das Team von THEODORA

THEODORA

Prostitutions- und
Ausstiegsberatung
Bielefelder Straße 25
32051 Herford
Tel. 05221 3427111
Fax: 05221 3469483
e-Mail: info@theodora-owl.de
Internet: www.theodora-owl.de

Spendenkonto

Evangelische Frauenhilfe in
Westfalen e.V.
Sparkasse Hellweg-Lippe
BIC: WELADED1SOS
IBAN: DE27 4145 0075 0003 0296 00
Stichwort: THEODORA

Sprechen Sie uns an ...

Sie möchten, dass unsere Arbeit bekannter wird und in Ihrem Verein oder Ihrer Gruppe um Spenden für THEODORA werben?

Sie möchten beim nächsten Geburtstag statt Geschenken lieber Spenden für THEODORA sammeln?

Sie möchten unsere Informationsmaterialien bei Veranstaltungen auslegen?

Gerne senden wir Ihnen weitere Broschüren und Arbeitsberichte zu oder verleihen unsere Ausstellung. Sie können uns auch als Referentinnen für Vorträge einladen.

Evangelische Frauenhilfe in Westfalen e.V.

Die Evangelische Frauenhilfe in Westfalen e.V. ist ein Mitgliederverband, ein Trägerverein und Bildungsanbieterin als Teil des Evangelischen Erwachsenenbildungswerkes Westfalen und Lippe e.V. Sie ist ein eingetragener Verein und tätigt die gemeindebezogene Frauenarbeit in Westfalen in Bindung an die Evangelische Kirche von Westfalen. Der Frauenverband will zu einer Gesellschaft beitragen, in der eine demokratische Kultur, der Schutz der Würde aller Menschen und die Gewährung von Menschenrechten selbstverständlich sind. Sie verantwortet in fast 20 Einrichtungen in der Pflegeausbildung, Altenhilfe, Behindertenhilfe und Anti-Gewalt-Arbeit in Westfalen.
www.frauenhilfe-westfalen.de

Wie geht es weiter mit THEODORA?

Die politischen Gespräche mit den Kommunen in OWL zur Weiterfinanzierung über das Jahr 2022 hinaus waren erfolgreich. Die Kreise in OWL und die Stadt Bielefeld haben sich gemeinsam verpflichtet, den Fortbestand der Beratungsstellen THEODORA und NADESCHDA mit kommunalen Mitteln zu sichern. Für das Jahr 2023 hat die Stadt Bielefeld stellvertretend für alle Kommunen mit der Trägerin, der Evangelische Frauenhilfe in Westfalen, einen Fördervertrag geschlossen. Ab 2024 hoffen wir auf eine anteilige Finanzierung durch das Land NRW (die es für NADESCHDA schon gibt) auch für THEODORA, um die Kommunen wieder zu entlasten.

Wie finanziert sich THEODORA?

Das EHAP Projekt „ProBAT“ war ein Kooperationsprojekt mit der REGE mbH Bielefeld. Das Projekt wurde durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Hilfsfonds für die am stärksten benachteiligten Personen (EHAP) für zwei Jahre bis Ende 2020 gefördert – und nun bis Sommer 2022 verlängert. Die kommunalen Kreise und Bielefeld unterstützten das Projekt durch die Übernahme des Eigenanteils von 5%. Somit wurden die Mitarbeiterinnen zu Hilfe- und Bildungs-Lotsinnen für die Klientinnen und ihre Kinder. Seit 01.07.22 konnte die Arbeit von THEODORA durch eine gemeinsame Finanzierung durch die kommunalen Gebietskörperschaften in OWL fortgesetzt werden. Allerdings setzt diese Förderung einen Eigenanteil der Trägerin voraus. Deshalb sind wir auf Spenden angewiesen. Spenden und Kollekten sind neben dem realen Wert auch ein Zeichen der Unterstützung unserer Arbeit und werden für Einzelfallhilfen und durch die Förderung nicht gedeckte Kosten benötigt.

Personelle Ausstattung

Das Team von THEODORA besteht aus drei Mitarbeiterinnen auf 2,8 Personalstellen. Im EHAP-Projekt „ProBAT“ arbeitete bis zum 30.06.2022 eine Mitarbeiterin der REGE mbH Bielefeld mit einer 0,5-Stelle. Die Leitung von THEODORA wird nebenamtlich von der Leitenden Pfarrerin der Evangelischen Frauenhilfe in Westfalen e.V., Birgit Reiche, wahrgenommen.